



Karel Čapek
Das Jahr
des Gärtners

Schöffling & Co.

Dein Verhältnis zu den Dingen hat sich nun verändert. Wenn es regnet, so sagst du, es regnet auf den Garten; wenn die Sonne scheint, so scheint sie nicht einfach so, sondern sie scheint auf den Garten; ist es Nacht, freust du dich, dass der Garten in der Dunkelheit ruht.

Eines Tages öffnest du die Augen, und der Garten leuchtet in frischem Grün. Der Tau glänzt auf dem hohen Gras, und aus dem Dickicht der Rosensträucher lugen pralle, purpurrote Knospen hervor; und nachdem die Bäume älter geworden sind, werden sie breite, schwere Kronen haben, in deren feuchten Schatten sich morscher Duft ausbreitet. Und du wirst dich nicht mehr an den zarten, nackten, braunen Garten dieser Tage erinnern können, oder an den zaghaften

Flaum des ersten Grases, an das magere Aufspringen der ersten Knospen und an all die erdige, ärmlich-rührende Schönheit des frisch angelegten Gartens.

Nun ja, jetzt muss aber gegossen, gejätet und die Steine aus der Erde geholt werden.

Wie man zum Gärtner wird

Allem Anschein zum Trotz entsteht ein Gärtner nicht etwa aus Samen oder Schösslingen, auch nicht aus Zwiebeln, Knollen oder Ablegern, man wird zum Gärtner durch Erfahrungen, durch die Umwelt und Naturbedingungen. Als ich klein war, hegte ich ein trotziges, ja gar schadenfrohes Verhältnis zum väterlichen Garten, denn mir war untersagt, auf die Beete zu treten oder unreifes Obst zu pflücken. Auch Adam durfte im Garten Eden nicht die Beete betreten und Obst vom Baume der Erkenntnis pflücken, weil es noch unreif war. Doch Adam – genau

wie wir Kinder – riss das unreife Obst ab und wurde deshalb aus dem Paradies vertrieben. Seitdem ist und bleibt das Obst am Baume der Erkenntnis für immer unreif.

Solange sich der Mensch noch in der Blüte seiner Jugend befindet, denkt er, dass eine Blume das ist, was man in einem Knopfloch trägt oder einem Mädchen schenkt. Er hat kein richtiges Verständnis dafür, dass eine Blume etwas ist, was überwintert, was behackt, gedüngt, begossen, umgepflanzt, beschnitten und gestutzt, von Unkraut, Pilzbefall und von trockenen Blättern, Blattläusen und Mehltau befreit werden muss. Statt Beete umzugraben, läuft so ein Jüngling hinter den Mädchen her, befriedigt seinen Ehrgeiz, genießt die Früchte des Lebens, die er nicht einmal selbst gepflanzt hat, und auch

sonst verhält er sich recht destruktiv. Es ist eine gewisse Reife vonnöten; ja, ich würde sogar behaupten, ein bestimmtes Paternitätsalter, um Gärtner-Laie zu werden. Außerdem ist es wichtig, einen eigenen Garten zu haben. Normalerweise lässt man ihn von einem Berufsgärtner anlegen und denkt, man würde nach der Arbeit zum Schauen hingehen, sich über die Blümchen freuen und dem Zwitschern der Vögel lauschen. Eines Tages passiert einem aber, dass man eigenhändig eine Blume einpflanzt, so wie es mir mit Dachwurz passiert ist. Dabei gelangt einem durch einen Hautriss oder sonst wie etwas Erde in den Körper und führt eine Vergiftung oder Entzündung herbei. Kurzum: Man wird zu einem überzeugten Gärtner. Sobald eine Kralle stecken bleibt, ist